Deutsch

Ansicht der Stadt Frankfurt von der Sachsenhäuser Seite, 2. Viertel 17. Jh. (?)

Pr737 / M – / ohne Kasten

Technologischer Befund (Pr737)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 18,4 cm; B.: 24,2 cm; T.: 1,0 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Rundum minimal behobelt.
Dünnschichtig dunkelrote, darüber dickschichtig grobkörnige, graue mit Pflanzenschwarz pigmentierte, leimgebundene Grundierung.

Zuerst Farbverlauf der hellblauen bis warm rosa Himmelfärbung und der darin nass-in-nass mit Weiß modellierten Wolken; dann Hügellandschaft in flächigen, ineinander gezogenen Blauausmischungen; Landschaftsformationen im Mittel- und Vordergrund flächig mit gebrochenen braunen, grünen, und gelben Erden deckenden bis halbdeckend unterlegt; Vordergrund links rotbraune lasierende Untermalung; anschließend mit feinem Pinsel zuerst in kühlem Dunkelgrau Dächer und in verschiedenen Ausmischungen von braunen Erden Gebäude der Stadtlandschaft angeben, nass-in-nass modelliert, dabei feinzeichnerische Architekturdetails sowie Lichter und Schatten mit gebrochenem Weiß und dunkler Braunlasur eingetragen; Landschaftsformation im Mittelgrund von hinten nach vorne mit Lasuren von braunen, grünen und gebrannten Erden weiter ausmodelliert und simultan dazu detailgetreu Zäune, Befestigungsmauern, Häuser und Baumstämme mit feinem Pinsel nass-in-nass eingefügt; Schatten der Baumkronen mit dunklem Grün und Braun tupfend unterlegt, dann mit feinen Punkten und/oder Strichen in heller werdenden Grün und Grün-Gelbausmischungen weitere Modellierung und Differenzierung des Laubwerks, abschließende Lichter in Blei-Zinngelb; zuletzt Baumgruppe links sowie Buschwerk und Gräser im Vordergrund; Buschwerk mit grünen, brauen sowie roten Erdfarben linear und punktend angegeben, weitere Modellierung mit Weiß- und Gelbausmischungen sowie Rosa; final Personal mit brauner Lasur untermalt und Akzente mit Blau, Rot und Weiß gesetzt sowie feinzeichnerische Strukturen an Grasnarbe im Vordergrund und in Licht- und Schattenpartien komplettiert.

Zustand (Pr737)

Deutliche Trägerwölbung. Während früherer Bearbeitungen ganzflächig nachhaltige Malschichterweichung mit starker Runzelbildung, deren Verlauf das Holzbild und das aufstehende Altersspungnetz deutlich nachzeichnet; gesamte Bildfläche stark berieben: entlang der erhabenen Runzelbildungen z.T. bis auf die rote Grundierung sowie Verlust feinzeichnerischer Details und dunkler abschließender Lasuren; Himmel ganzflächig lasierend/halbdeckend übermalt; lasierend bis halbdeckend schönende Überarbeitung der übrigen Malerei, dabei Nachmodellieren der Baumkronen mit feinem Pinsel in minutiöser pünktelnder Manier; große Baumkronen links sind vollständig ergänzt; begonnene Firnisreduzierung in rechter oberer Himmelspartie. Ältere verbräunte Firnisreste unter jüngerem Firnis.

Restaurierungen (Pr737)

Dokumentiert: vgl. auch Quellen. 1956: restauriert (ohne weitere Angaben)

Rahmen und Montage (Pr737)

H.: 23,7 cm; B.: 28,7 cm; T.: 2,1 cm

Stangenware: A1; Eckornament: 4 und 14
Passepartout: Stangenware: G mit 32; Eckornament: 20

[A.D.]

Beschriftungen (Pr737)

Auf der Bildträgerrückseite, schwarzer Filzstift: „P[r] 737“ (das „r“ mit dünnem Filzstift eingefügt); rosa Buntstift: „737“; Bleistift: 12960
Auf der Rahmenleiste, hinten, oben, schwarzer Filzstift: „P[r] 737“ (das „r“ mit dünnem Filzstift eingefügt); Stempel: „Historisches Museum Frankfurt am Main Saalgasse 31“ (mehrfach); unten weißer Aufkleber, darauf in schwarzer Tusche: „P.340.“

© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Historisches Museum Frankfurt, 1956 (vgl. Lit.)
Historisches Museum Frankfurt, 1957 (vgl. Lit.)
Akademie der Künste, Berlin 1966 (vgl. Lit.)
Historisches Museum Frankfurt, 1993 (vgl. Lit.)
Historisches Museum Frankfurt, Hessenhuis Antwerpen, 2005/06 (vgl. Lit)

Quellen

Möglicherweise identisch mit dem Eintrag im Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 287, Nr. 50: 1811 für Herrn Prehn: „Eine Landschaft von Elsheimer Brett X rep. 2 [fl.]“
Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 288, Nr. 73: 1813 für Herrn Prehn: „Den Prospekt von Frankfurt aM von Elsheimer auf Brett ganz übergangen 5 [fl.]“
Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 295, Nr. 6: 1830 für Carl Prehn: „Frankfurt von ein alten deutschen Meister (wahrscheinl. Elsheimers erste Arbeit) auf Holz 14 [fl.]“
Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 298: 1842 für Friedrich Prehn, bei Sammeleintrag: „11 Stück den alten Firniß abgenommen und frisch gefirnißt“, Nr. 113: „1 Prosp. Von Frankfurt von Elsheimer oder König 1 [fl.] 30 [xr.]“ (Preis zusammen mit Nr. 110–118).

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 27, Nr. 789. 790: „Alter unbekannter Meister. Christus als Erlöser und der Aukt. Kat. 1829, S. 51, Nr. 292: „Alter deutscher Meister, (Holz, breit 9, hoch 7½. Schw.) Das alte Frankfurt, von der sachsenhäuser [sic!] Seite gesehen.
Passavant 1843, S. 34, Nr. 737: „Elsheimer, Adam, Jugendwerk. Ansicht der Stadt Frankfurt a. M. von der Sachsenhäuser Seite aus gesehen. b. 8½. h. 6¾. Holz.“
Hüsgen 1790 (Artistisches Magazin), S. 82 (als Elsheimer); Konversationsblatt 1842, S. 1083f. (als Elsheimer); Krug 1845, S. 250 (als Elsheimer); Passavant 1847, S. 46 u. S. 62 (als Elsheimer); Heyden 1849, S. 134 (als Elsheimer); Ludewig 1853, S. 41; Gwinner 1862, S. 104 u. S. 94 (als Elsheimer); Lotz 1862, S. 214 (als Elsheimer); Parthey, Bd. 1 (1863), S. 405, Nr. 54 (als Elsheimer); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 68 (Wiedergabe Passavant 1843); Bode1880, S. 58, 245f. (als Elsheimer); Grotefend 1881, S. 261f. (als Elsheimer); Bode 1883, S. 250f. (als Elsheimer), S. 275f. (als

Elsheimer); Seibt 1885, S. 57 (als Elsheimer); Janitschek 1890, S. 548 (als Elsheimer); Reber 1894, S. 392 (als Elsheimer); Ebe 1898, S. 233 (als Elsheimer); Fries 1904, S. 3 (als Elsheimer); Quilling 1900, S. 54, Anm. 56 (als Elsheimer); Quilling 1902, S. 66 (als Adam Elsheimer); Weizsäcker 1910, hier S. 196 (als Umkreis Lukas van Valckenborgh); Drost 1933, S. 8 (als Lucas oder Martin Valckenborch); Holst 1933, S. 100 (als ungelöst); Weizsäcker 1936, Bd. 1, S. 48f. (gleicher Text wie 1910); Bothe1939, S. 7, 18, 34, S. 39–42, 52–66, 76, Farbtaf. 6 (als Elsheimer); Lübbecke 1939, S. 170f., Abb. 130 (als Elsheimer); Weizsäcker 1952, S. 87f., Nr. 88, Taf. 28, Nr. 28 (als Friedrich Valckenborch); Friederichs 1955, S. 4 (als Elsheimer); AK Frankfurt 1956, S. 97, Kat. Nr. 288 (als Friedrich Valckenborch); AK Frankfurt 1957, S. 61, Nr. 196 (als nicht mit Sicherheit Friedrich Valckenborch); Prinz 1957, S. 138f. (als Friedrich van Valckenborch); Bott 1959, Einführungstext, Nr. 1, Abb. 1 (als Friedrich van Valckenborch); AK Berlin 1966a, S. 16, 81, Kat. Nr. 43 (als Friedrich van Valckenborch); Bartetzko 1988, S. 10 (als F. van Valckenborch); Schembs 1989, S. 25, Nr. 3 mit Farbabb. (als Friedrich van Valckenborch mit Vorbehalt); AK Flörsheim 1992, S. 9f., Abb. 2 (als F. van Valckenborch (?) mit Vorbehalt); AK Frankfurt 1993/94, S. 17, Abb. 17, Kat. Nr. 171 (als Frederik van Valckenborch (?)); Ludwig 1997, S. 173, Anm. 1 (als Frederik van Valckenborch); Klötzer 1999, S. 190–194, hier S. 192, Abb. S. 73 (als vermutlich Friedrich van Valckenborch); AK Frankfurt/Antwerpen 2005/06, S. 131, Kat. Nr. 7.05 mit Abb. (als Friedrich van Valckenborch); Kölsch 2015a, S. 10f. mit Abb. 1 (als unbekannt, vermutl. deutsch); Wied 2016, S. 139, Kat. Nr. FA 14 (als Abschreibung)

Kunsthistorische Einordnung

Hinter einer dekorativen schmalen Rahmenzone mit Bäumen, Blumen und Buschwerk auf der linken Seite hebt sich vor der Folie des Hochtaunus mit dem Feldberg unter einem hellen aber bewölkten Himmel im Mittelgrund dunkel die verschmelzende Silhouette von Sachsenhausen und Frankfurt mit den markant herausstechenden Gebäuden von Dom und Sachsenhäuser Brückenturm ab. Vor Sachsenhausen breiten sich in leichter Aufsicht grüne Gärten aus, die von Holzzäunen durchzogen sind. Ein Gartenhaus mit quadratischem Grundriss und dem typischen Spitzdach belebt diese Zone, ebenso eine aus etwa fünf Männern bestehende Gruppe, die um eine Feuerstelle sitzt, während ein weiterer Mann mit Wanderstab sich ihnen nähert. Auch die Wehranlage ist belebt: Hier verteilen sich mehrere Männer, die geschulterte Gewehre tragen (links vom Ecktürmchen) oder sich auf diese aufstützen (links neben dem kleinen Wachhäuschen auf dem vorderen Mauerwall am Affentor). Von der oberen Mauerkante am Affentor wird sogar ein Schuss abgefeuert, wie an dem rot aufleuchtenden Mündungsfeuer zu erkennen ist.
Bei dem gewählten Blickpunkt vom Fuße des Mühlbergs aus handelt es sich um einen der beliebtesten Punkte für Veduten der Stadt. Zeichnungen von → Matthäus Merian d. Ä. und Wenzel Hollar (1607–1677) belegen dies ebenso wie – um nur ein Beispiel aus späterer Zeit zu nennen – ein großformatiges Gemälde Johann Kaspar Zehenders (1742–1805) aus dem Jahr 1774.[1] Grund hierfür ist sicherlich nicht nur die Möglichkeit eines erhöhen Augenpunktes, sondern auch die imposante Kulisse des fernen Taunus mit dem Großen Feldberg als höchster Erhebung. Allerdings stehen die Maler in allen Fällen weiter oben am Hang, um das Häusermeer und den Main vor sich ausgebreitet zu sehen. Pr737 ist hingegen von einem niedrigeren und etwas weiter westlich liegenden Punkt aus aufgenommen, wie bereits Bothe 1939 (vgl. Lit.) richtig bemerkte.
Die Ansicht der Stadt Frankfurt von der Sachsenhäuser Seite ist eines der wohl berühmtesten und meist-diskutierten Bildchen aus der Sammlung Prehns, das lange Zeit als ein Jugendwerk → Adam Elsheimers gehandelt wurde.

1 Johann Kaspar Zehender *Ansicht Frankfurts vom Mühlberg*, 1774, Leinwand, 53,0 x 151,5 cm, HMF, Inv. Nr. B.2009.021.Lg; vgl. auch Bott 1954, S. 68f., und Kölsch 2015a, S. 11 mit weiteren Bildbeispielen.

Erstmals erwähnt wird „der Prospekt der Stadt Frankfurt“ im Artistischen Magazin von Sebastian Hüsgen 1790, der das Bild offensichtlich mit eigenen Augen sah, wobei er uns leider nicht den Namen des Besitzers mitteilt.[2] Noch 1780 in den Nachrichten Frankfurter Künstler war ihm das Gemälde nicht bekannt gewesen.[3] Es diente ihm als Beispiel dafür, dass Elsheimer seine Landschaften nach der Natur zu bilden pflegte. Passavant sprach 1843 und 1847 die Ansicht explizit als Jugendwerk Elsheimers an, als welche sie in der Folge häufig Erwähnung fand. Bode ordnete sie 1880 erstmals ausführlicher in die malerische Entwicklung des Meisters ein und konstatierte typische Anfängerfehler wie Schwächen in der Perspektive und stilistische Mängel. Obwohl er es für „kleinlich in der Behandlung“ hält („namentlich im Laubwerk, welches die Büsche wie Bienenschwärme erscheinen lässt“) sowie „schwer und trübe in der Färbung“, will er dennoch darin „den Künstler in seinen ersten Anfängen erkennen“.[4] Grotefend machte ein Jahr später auf die Bedeutung des Bildchens nicht nur als Jugendwerk Elsheimers, sondern auch als eine der ältesten Ansichten der Stadt Frankfurt überhaupt in Ölmalerei aufmerksam.[5] Auch Seibt hielt in seiner Abhandlung zu Adam Elsheimer von 1885 Pr737 trotz des „kleinlich und ängstlich“ gearbeiteten Laubes und der ungeschickten Komposition – weil man wegen des niedrigen Betrachterstandpunktes den Main nicht sieht, lassen sich die Stadtteile beiderseits des Flusses überhaupt nicht auseinanderhalten – für ein Werk des jungen, noch suchenden Talentes.[6] Die der Arbeit mehrfach bescheinigte sehr „trockene“ Malerei änderte in den nächsten 20 Jahren nichts an der Zuschreibung,[7] bis sich Weizsäcker 1910 gegen die Autorschaft Elsheimers aussprach. Das sorgfältig, beinahe minutiös gemalte Bildchen ist ihm für Elsheimer nicht geistvoll genug, zudem zeige es nicht die Hand eines Lernenden sondern eines ausgereiften Künstlers. Da die ganze Behandlungsweise am ehesten der Malerei des zwischen 1594 und 1597 in Frankfurt tätigen Lucas van Valckenborch ähnelt, denkt Weizsäcker an einen von diesem ausgebildeten Maler, der möglicherweise auch spätere Werke Elsheimers kannte und sich von diesen beeinflussen ließ. Als Terminus ante quem für die Entstehung der Stadtansicht nennt er den Ausbau der Wallanlagen ab 1627, von dem hier noch nichts zu sehen sei.[8] Auch Bode halte übrigens, wie Weizsäcker vermerkt, nach mündlicher Aussage nicht mehr an der Eigenhändigkeit von Pr737 fest.[9] Die Einwände aufnehmend, sieht Drost in seiner Elsheimer-Monographie von 1933 Lucas oder Marten van Valckenborch selbst als Maler des Bildes.[10] Dagegen wehrt sich 1939 vehement Friedrich Bothe, der weniger anhand stilistischer Merkmale (die dunklen Schatten, die typischen Elsheimer-Bäume links im Mittelgrund) als vielmehr aufgrund des Betrachterstandpunktes die Autorschaft Elsheimers zu beweisen sucht. Der hier – im Gegensatz zu dem von späteren Malern gewählten höherliegenden Standort am Mühlberg, der Einsicht in das Häusergewirr gibt und daher die Stadtteile besser entzerrt – sehr ungünstig erscheinende niedrige Blickpunkt sei persönlich-emotional gewählt, da es sich um die Sicht aus dem familieneigenen Weingarten handle. Diesen archivalisch bezeugten Garten, der bei der Quirinspforte an der Darmstädter Landstraße lag und oberhalb an den Weg nach Oberrad stieß, hatte der Vater 1598 erworben, womit sich auch sogleich eine Datierung von Pr737 ergebe, da Elsheimer im Herbst desselben Jahres vor seiner Reise nach Italien mit diesem Bild bewegt Abschied von seiner Heimatstadt genommen habe. Bothe will daher gar in der stehenden Figur rechts im Vordergrund Elsheimer selbst erkennen, der sich schon mit Wanderstab und der angeblich gern von reisenden Künstlern getragenen Mütze für die Wanderschaft gerüstet hat.[11] Nur Lübbecke

2 Hüsgen 1790, S. 82: „ein Bild mit dem Prospekt der Stadt Frankfurt [...] so ich von ihm [Elsheimer] sah“.
3 Hüsgen 1780, S. 24 (er nennt hier nur zwei ovidische Szenen, die noch in Frankfurt, in der Sammlung Gogol, zu sehen seien).
4 Bode 1880, S. 245
5 Grotefend 1881, S. 262.
6 Seibt 1885, S. 57.
7 Janitschek 1890, S. 548; Ebe 1898, S. 233.
8 Weizsäcker 1910, S. 196.
9 Weizsäcker 1910, S. 198.
10 Drost 1933, S. 8.
11 Bothe 1939, S. 63. Zum Garten Elsheimers siehe ebd. S. 117, Nr. IV; vgl. auch Zülch 1935, S. 448.

1939 und Friederichs 1955 akzeptieren diese Zuschreibung Bothes, während ansonsten alle Autoren Heinrich Weizsäcker folgen, der 1952, seine früheren Überlegungen präzisierend, Frederik van Valckenborch als von Lukas van Valckenborch geprägten Schöpfer des Bildes mit Vorbehalt in Erwägung zieht. Als stilistischer Vergleich dient ihm dessen 1605 datierte Landschaft im Rijksmuseum Amsterdam.[12]

Wo genau Weizsäcker Übereinstimmungen in der Handschrift zwischen dem Amsterdamer Bild und Pr737 gesehen haben will, bleibt unklar. Weder in der Behandlung des Laubwerkes noch der Figuren ist irgendeine Ähnlichkeit festzustellen. Die manieristische, von sich mehrfach kreuzenden Diagonalen beherrschte Raumkomposition der Berglandschaft mit ihren nervösen Weißhöhungen und den spannungsreichen Hell/Dunkel-Kontrasten ist nur schwer als Weiterentwicklung der in bildparallelen Schichten aufgebauten, gleichmäßig beleuchteten Ansicht der Stadt Frankfurt von der Sachsenhäuser Seite vorstellbar.[13] Als Frühwerk müsste diese zwischen 1586 – dem Jahr, in dem der 20-jährige Frederik mit seiner Familie nach Frankfurt kam – und seinem Aufbruch nach Italien 1590 gemalt worden sein, spätestens aber zwischen dem Frankfurter Bürgergesuch 1597 und der Übersiedlung Frederiks nach Nürnberg 1602, wobei der Künstler hier schon manieristisch geprägt gewesen sein dürfte. Die gezeichneten Stadtansichten, die 1598/99 auf einer Reise durch Süddeutschland und Österreich entstanden, zeigen ihn als präzisen Beobachter der baulichen Gegebenheiten, der gleichzeitig mit einer gewissen künstlerischen Geziertheit einzelne Motive gewollt überhöht oder überlängt und aus der Masse herausstechen lässt,[14] beides Charakteristika, die auf Pr737 nicht zutreffen.[15]
Eine Diskussion über die Zuschreibung an Frederik van Valckenborch ebenso wie an Adam Elsheimer hätte sich allerdings immer schon mit einer sorgfältigen Beschreibung der Gebäude und Befestigungsanlagen erübrigt. Von rechts nach links lassen sich folgende Türme erkennen: Als höchstes und markantestes Bauwerk zeichnet sich rechts der Dom ab. Es folgt eine Dreiergruppe bestehend aus dem entfernten Nikolaikirchturm, dem Sachsenhäuser Brückenturm (1765 abgebrochen) und dem (etwas groß und kompakt geratenen) Dachreiter der Deutschordenskirche, deren Langhaus sich perspektivisch korrekt vor den Brückenturm geschoben hat. Die weiter links folgenden Türme sind weniger eindeutig zu identifizieren. Möglicherweise sehen wir hier den Dachreiter der Sachsenhäuser Dreikönigskirche, den hoch aufragenden Leonhardsturm (1808 abgebrochen), den Ulrichstein (?) und den Schneidwallturm. Aus der topographisch wenig differenzierten Masse der braunen, meist dunkelgrau gedeckten Häuser stechen nur zwei wesentliche Gebäude hervor: der Treppenturm des Frankensteiner Hofes rechts des Brückenturms mit einem über alle Stockwerke gehenden Lichtreflex an der linken Seite, sowie das Affentor, das sich mit seinen zwei charakteristischen Gebäuden über der halbrunden Bastion blicken lässt. Noch unpräziser und schwieriger zu deuten wird die Darstellung bei den Wehranlagen, die bildparallel die Stadt von der baumbestandenen Gartenzone trennen. Von einem runden Türmchen mit Kegeldach am rechten Bildrand zieht sich die von einer grünen Rasenfläche abgeschlossene Mauer bis zur halbrunden Bastion des Affentores. Links von diesem wird die Mauer zu einem aufgeschütteten, hügelartigen Wall. Eine niedrigere zweite Mauer, ebenfalls mit Grasabdeckung verläuft vom Eckturm parallel eng zur Hauptmauer, macht die Rundung des Affentores mit und führt links offensichtlich in einigem Abstand vor dem Wall her, da mehrere Giebel und

12 *Gebirgslandschaft mit Raubüberfall*, 1605, Kupfer, 27,0 x 35,0 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. SK-A 1506 (AK Essen/Wien 2003/04, Kat. Nr. 46, S. 138f. mit Abb.; Wied 2016, S. 58, Kat. Nr. F7 mit Abb.).
13 Bereits der AK Frankfurt (1957, S. 61) wies darauf hin, dass der stilistische Vergleich zwischen den beiden Bildern nicht befriedige.
14 Vgl. etwa die Zeichnung *Landshut von Südwesten*, 1599, Feder in Graubraun, 19,6 x 25,7 cm, Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv. Nr. Hz 3963 (AK München 2005/06a, S. 98f., Kat. Nr. B1).
15 Nach Fertigstellung dieses Katalogtextes konnte die Monographie von Alexander Wied zu Frederik und Gillis van Valckenborch eingesehen werden, der aus stilistischen Gründen das Bildchen ebenfalls abschreibt (vgl. Lit.).

Türmchen von Wachhäusern zu sehen sind. Ihr linker Abschluss wird von dem Gebüsch im Vordergrund verdeckt.
Ein Datum post quem für die Entstehung des Bildchens ergibt sich daher zum einen durch die Darstellung des Treppenturmes vom Frankensteiner Hof, der um 1616 als Renaissancebau errichtet wurde.[16] Zum anderen sind – anders als Weizsäcker (s.o.) annahm – bei genauer Betrachtung durchaus schon die ausgebauten Wallanlagen wiedergegeben. Es zeigt sich nicht mehr der Blick auf die einfache Stadtmauer und das Rondell des Affentores, von dem aus eine hölzerne Brücke über den Wassergraben führt, wie Matthäus Merian d. Ä.[17] ihn um 1625/27 zeichnete und wie er auch noch zur Illustration des Einzuges Gustav Adolfs von Schweden am 17.11.1631 diente, den Johann Lorenz Müller[18] (1601–1667) in einem an Merians Graphik orientierten Gemälde festhielt (Abb. 1). Vielmehr bildet Pr737 diesen Teil der Befestigung in seinem Erscheinungsbild ab ca. 1635 ab, wie Matthäus Merian d. Ä. ihn in einem 1639 veröffentlichten Stich wiedergibt, der die Kampfhandlungen zwischen Frankfurt und den sich in Sachsenhausen verschanzten schwedischen Truppen von 1635 schildert (Abb. 2):[19] Ein Vorwall läuft schon um die ganze Südseite herum. Vor dem Affentor knickt er zweimal ab, und verdeckt den unteren Teil des Rondells. Im Dreieck zwischen Vorwall und Rondell steht die Wachstube, deren Giebel im Prehn'schen Bild über den Vorwall lugt.[20] Das Kanonenhäuschen über dem zweiten Knick des Vorwalls auf Pr737 begegnet in einer Zeichnung von Wenzel Hollar im Städel Museum (Abb. 3),[21] die vor 1636 datiert wird und einen etwas früheren Zustand der Wallanlagen zeigt (hier lediglich mit einem Vorwall vor dem Affentor, noch nicht vor der Längsseite der Mauer bis zum Eckturm). Bei der wenig detaillierten und sehr ungenauen Darstellung der baulichen Gegebenheiten auf dem Prehn'schen Bild verwundert kaum, dass der Maler – wie es scheint – den Durchbruch im Wall zum Affentor hin vergessen hat, den beide angeführten Vergleichsansichten zeigen. Ob wir in der grünen Fläche oberhalb und hinter dem runden Turm an der Südost-Ecke der Befestigung schon das nach Batton zwischen 1634 und 1644 angelegte Hohe Werk erkennen dürfen, ist aufgrund der ungenauen Darstellung beziehungsweise des schlechten Erhaltungszustands schwer zu sagen – die etwas wolkige Silhouette könnte auch Bäume meinen – aber sehr wahrscheinlich, wenn wir das Erscheinungsbild der Anlage an dieser Stelle mit dem Blick auf Frankfurt von der Sachsenhäuser Seite[22] eines Deutschen Meisters aus dem 18. Jahrhundert vergleichen (Abb. 4).[23] Pr737 kann daher – unter allem gegebenen Vorbehalt – in das zweite Viertel des 17. Jahrhunderts datiert werden. Dies bestätigte die jüngst durchgeführte dendrochronologische Untersuchung, nach der die früheste Entstehung des Gemäldes ab 1625 möglich ist, eine Entstehung ab 1635 jedoch wahrscheinlicher.[24]

---

16 Schembs 2008, S. 18. Ehemals Heinrichs- bzw. Rudolfshof, später auch Cleeischer Hof genannt.
17 Matthäus Merian d. Ä., *Frankfurt von Südosten*, braune Feder mit Bleistiftspuren, 19,8 x 42,9 cm, Frankfurt, Städel Museum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. 5737 Z (Bothe 1939, Taf. 16; Wüthrich 1963, S. 49, Kat. Nr. 48, Taf. 47). Almut Pollmer-Schmidt, Frankfurt, sei für die Zurverfügungstellung der Metadaten herzlich gedankt.
18 Johann Lorenz Müller, *Einzug Gustav Adolfs in Frankfurt am Main 1631*, Leinwand, 75,5 x 125,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0001 (AK Frankfurt 1993/94, Kat. Nr. 181, S. 291, S. 19, Abb. 18). Das Gemälde geht auf den Kupferstich Matthäus Merians d. Ä. (31,4 x 19,0 cm) zurück, der 1633 im 2. Band des *Theatrum Europaeum* (nach S. 448) veröffentlicht worden war (vgl. Wüthrich 1993, S. 163).
19 Kupferstich, 71,0 x 29,0 cm (2 Platten), HMF Inv. Nr. C61241.HC (Gwinner 1860, S. 282f., Nr. 13). Veröffentlicht 1639 im dritten Band des *Theatrum Europaeum* (nach S. 464; vgl. Wüthrich 1993, S. 172).
20 Die Wachbauten des zwischen 1631 und 1644 errichteten Hornwerkes am Affentor beschreibt Batton 1861-1875, Bd. 7, S. 62, so: „Über der ersten Brücke links stund die Offiziersstube und gegen derselben über eine mit starker Mannschaft besetzte Wachstube. Ueber dem Graben auf dem gedekten Wege war noch ein kleines Wachthaus mit weniger Mannschaft und neben denen das Zollhaus [...]." Zur Befestigungsanlage Frankfurts vgl. allgemein Padjera 1920.
21 Wenzel Hollar, *Ansicht von Frankfurt am Main, von Süden, rechts vorne zwei Frauen,* vor 1636, Feder in brauner Tinte über schwarzem Stift, 10,9 x 27,4 cm, Frankfurt, Städel Museum, Inv. Nr. 6359 (Springell 1963, S. 177, Kat. Nr. XXXVIII mit Abb.; Schilling 1973, Bd. 1, Kat. Nr. 434). Es handelt sich hier um die Vorzeichung zu der in Feder und Wasserfarben detaillierter ausgeführten und 1636 datierten Zeichnung im Besitz des Duke of Devonshire in Chatsworth (Springell 1963, S. 177, Kat. Nr. XXXIX mit Abb.). Jenny Graser, Frankfurt, danke ich herzlich für die ausführlichen Informationen zur Zeichnung.
22 Deutscher Meister des 18. Jahrhunderts, *Blick auf Frankfurt von der Sachsenhäuser Seite*, Leinwand, 47,7 x 65,1 cm, Frankfurt, Städel Museum, Inv. Nr. 1047, seit 1922 als Leihgabe im HMF (Brinkmann/Sander 1999, S. 76 u. Taf. 193).
23 Batton 1875, S. 60.
24 Gutachten von Peter Klein, Hamburg, vom 28.3.2017 (in den Bildakten).

Nicht klären ließ sich bislang, wann der runde Turm sein kegelförmiges Dach erhielt, das auf dem Prehn'schen Bild zu sehen ist, in den Merian-Ansichten aber erstmals 1682 in der dritten Auflage des großen Stadtplanes erscheint (Abb. 5).[25]
Unklar bleibt, warum im Auktionskatalog von 1829 der berühmte Künstlername Elsheimer nicht genannt wird, obwohl das Bildchen 1813 im Arbeitsbuch Morgenstern 2 ebenfalls unter dem Namen Elsheimer verzeichnet worden war. Möglicherweise war Johann Friedrich Morgenstern der erste, der an der Zuschreibung zweifelte – 1842 erwog er im Arbeitsbuch auch den Namen König (vgl. Quellen).

[J.E.]

25 Matthäus Merian d. Ä., *Großer Stadtplan von Frankfurt*, 3. Auflage, 1682, Kupferstich, 76,0 x 106,8 cm (Wüthrich 1966, S. 181f., hier als 5. Auflage). Hier ist dann allerdings auch die endgültige Form des Bollwerkes vor dem Affentor aus den 1660er Jahren zu sehen, die mit der Darstellung auf Pr737 nicht übereinstimmt. Da die städtischen Unterlagen zum Bauwesen und zur Stadtbefestigung 1944 vollständig verbrannten, gäbe es nur über die Durchsicht der Ratsprotokolle und der Bürgermeisterbücher die Möglichkeit, Hinweise auf die entsprechende Bautätigkeit am runden Turm zu finden. Michael Matthäus, ISG Frankfurt, sei für seine diesbezügliche Auskunft (E-Mail vom 15.11.2016) herzlich gedankt.

Abb. 1, Matthäus Merian d. Ä., Kampfhandlungen zwischen Frankfurt am Main und den schwedischen Truppen in Sachsenhausen von 1635 (Detail), 1639, Kupferstich, 71,0 x 29,0 cm, HMF, Inv. Nr. C12945 © Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz

Abb. 2, Unbekannt, Blick auf Frankfurt von der Sachsenhäuser Seite, Öl auf Leinwand, 48 x 65 cm, HMF, Inv. Nr. G1047 © Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz